

in der sich der Gegenstand hinter dem Gitter befindet; manchmal scheinen beide sogar in derselben Ebene zu liegen. Die Täuschung wird verursacht durch eine falsche Auslegung der beiden binocular gewonnenen Bilder: Strahlen, welche von dem Gegenstand ausgehend durch verschiedene Gitterzwischenräume zu den beiden Augen gelangen, werden aufgefaßt, als ob sie näher aneinander gelegene Zwischenräume oder sogar denselben Zwischenraum passirt hätten. Die geringste Kopfbewegung zerstört natürlich diese Täuschung, da dann die Parallaxe des gesammten Gitters zu dem Gegenstand hervortritt.

ARTHUR KÖNIG.

HANS HELD. Zur Kenntniss der peripheren Gehörleitung. *Archiv f. Anatomie u. Entwicklungsgesch.* 1 (5 u. 6), 350—360. 1897. Mit 1 Tafel.

Untersuchungen an reifen Kaninchenfoeten nach der GOLGI'schen Methode haben den Verf. gelehrt, daß stets eine größere oder kleinere Summe von Haarzellen des COBTI'schen Organes, die an weit von einander entfernten Abschnitten einer Schneckenwindung liegen können, mit einer Ganglienzelle des Ganglion spirale verbunden sind. Daraus folgt, daß die von diesen Zellen übertragenen Reizungen, die nach der HELMHOLTZ'schen Theorie verschieden hohen Schwingungen entsprechen, in eine Ganglienzelle zusammengeleitet und durch den einen aus ihr entspringenden Axencylinderfortsatz ins Gehirn weitergeleitet werden. Somit können verschieden hohe Töne dieselbe eine Nervenfasern erregen.

Daß trotzdem geringe Tonunterschiede empfunden werden, sucht H. durch die Annahme zu erklären, daß die Vertheilung der einzelnen Nervenfasern an die Haarzellen nach dem Princip von verschiedenen bestimmten Combinationen geschieht. Dann würde das Empfinden einer bestimmten Tonhöhe dadurch bedingt sein, daß die einzelnen neben einander stehenden Haarzellen von verschiedenen Combinationen von Nervenfaserverzweigungen umgeben werden.

SCHRÖDER (Breslau).

MAX EGGER. Zur Physiologie und pathologischen Physiologie des Labyrinths beim Menschen. Aus der Déjérine'schen Nervenclinic an der Salpêtrière. *Centralblatt f. Nervenheilk. u. Psychiatrie* 10 (110), 135—138. 1899.

Mittheilung der Krankengeschichten dreier seltener Fälle von Labyrinthaffection, welche Gelegenheit geboten haben, die MACH-BREUER'schen Hypothesen über die Functionen des Bogenlabyrinthes beim Menschen nachzuprüfen.

SCHRÖDER (Breslau).

ERICH MOSCH. Zur Methode der richtigen und falschen Fälle im Gebiete der Schallempfindungen. *Philos. Studien* 14 (4), 491—549. 1898.

Wo in der Psychophysik die Ausgleichsrechnung angewendet wird und insbesondere bei der Methode der richtigen und falschen Fälle hat man bisher das GAUSS'sche Fehlergesetz zu Grunde gelegt. Der Verf. zeigt jedoch, daß bei Anwendung dieses Gesetzes auf seine Versuchsergebnisse die „Widersprüche“ (die man erhält, wenn man die gefundenen Werthe der Unbekannten in die in überschüssiger Anzahl vorhandenen Gleichungen einsetzt, wobei diese Gleichungen nicht genau erfüllt werden) noch nicht, wie es sein sollte, regellos vertheilt sind, sondern einem erkennbaren Ge-